

## Verschwundene Gummibärchen

**W**eil ihre Eltern umgezogen sind, hat Sara die Schule wechseln müssen. In der neuen Klasse sitzt sie neben Jennifer, da der Platz neben ihr als einziger noch frei war. Jennifer hat sich sofort rührend um Sara gekümmert; sie hat ihr gezeigt, wo der Biologiesaal ist, der Vertretungsplan hängt und der Hausmeister in der Pause Brötchen verkauft. Zu den anderen Kindern in der Klasse hat Jennifer wenig Kontakt und Sara sieht auch gleich, warum das so ist: Jennifer ist ziemlich dick. „Fette Kuh!“, flüstern die anderen, wenn sie durch die Reihen auf ihren Platz geht. Sara ist froh über Jennifers Gesellschaft, denn in der neuen Schule kennt sie noch niemanden. Und Jennifer ist froh, endlich eine Freundin gefunden zu haben. Eines Morgens holt sie eine große Tüte Gummibärchen aus ihrer Tasche und schiebt sie zu Sara hinüber. „Für dich“, flüstert sie, „weil du meine Freundin bist!“

Am nächsten Tag bringt Jennifer Sara einen Schokoriegel mit und am darauffolgenden eine Tüte Erdnüsse. „Du sollst nicht dein ganzes Taschengeld für Geschenke an mich ausgeben“, sagt Sara schließlich, „ich bin auch so deine Freundin.“ Doch Jennifer schüttelt den Kopf. „Das kostet mich gar nichts. Weißt du, meinen Eltern gehört der Laden am Weg zur Schule – die haben genug Gummibärchen und Schokoriegel.“ Aber Sara hat ein schlechtes Gewissen, die Geschenke anzunehmen. An einem Freitagmorgen nach der Schule – Sara hat wieder eine Tüte Gummibärchen bekommen – lädt Jennifer ihre Freundin zu sich nach Hause ein. Der Laden ist während der Mittagspause geschlossen; und so versammelt sich Jennifers Familie zum gemeinsamen Mittagessen. Der Vater begrüßt Sara und schaut sich dann suchend im Zimmer um. „Wo ist Björn?“, will er wissen. Björn ist zwölf und Jennifers älterer Bruder. „Er hat Stubenarrest, und wenn er es nicht zugibt, dass er es war, darf er auch am Samstag nicht zum Fußball“, erklärt die Mutter streng. „Sag bloß, er hat sich schon wieder aus dem Laden bedient, um seine Kumpels zu beeindrucken?“, fragt der Vater nach und die Mutter nickt. „Das Schlimmste ist dieses Mal, dass er es abstreitet. Dabei habe ich ihm eine genaue Liste vorlegen können, was seit der letzten Woche alles fehlt.“

Sara hat plötzlich einen schlimmen Verdacht, der sich bestätigt, als sie zu Jennifer hinübersieht. Die legt beschwörend den Finger auf die Lippen, damit die Freundin sie nicht verrät. Nach dem Essen klingelt das Telefon. Es ist Jennifers Patentante, die wissen möchte, was ihre Nichte sich zum Geburtstag wünscht. Rasch verabschiedet sich Jennifer von Sara, sagt: „Dann bis Montag in der Schule!“, und eilt ans Telefon. Jennifers Mutter begleitet Sara hinaus. Auf dem Weg durch den Laden geht sie kopfschüttelnd an den Süßigkeiten vorbei. „So ein dummer Bub“, sagt sie laut, „und dafür riskiert er das Fußballspiel, auf das er sich schon die ganze Woche gefreut hat ...“

Soll Sara sagen, was sie vermutet oder nicht?